antifaschistisches pressearchiv
und bildungszentrum
berlin e.V. (apabiz)
kastanienallee 10 | 10999 berlin
fon | fax: 030 . 611 62 49
mail@apabiz.de | www.apabiz.de

n.och h.aertere z.eiten

die lange dunkle fuenfuhrzeitung der seele

nummer 65
mai 2002
cottbus

www.zelle79.info

3400 Zeichen

Test, Test, Test. Okay, die Welt ist schlecht, die Politik ist schwierig und: Wer soll denn da noch durchsehen? Das ist trivial und doch sind wir nicht so. Deshalb kommt hier ein Test, eine Übung unter Laborbedingungen. Keine Bange, es geht um nichts. Du mußt auch nicht weiter lesen. Wenn doch, dann: Finde für die folgenden drei Zitate einen geeigneten Sprecher! Beantworte also die Frage: Wer hat's gesagt?

A - "Dieser Protest (gegen Israel - d.A.) ist ein grundlegender Protest, denn wenn wir den Nahost-Konflikt einmal ganzheitlich betrachten und Ursachenforschung betreiben, stoß en wir im Kern auf den Kampf zwischen Freiheit und Oneworld. Auf das Ringen der Werte. Die Macht des Geldes steht gegen die Freiheit der Völker. Die arabischen Völker sind im Vergleich zu den Völkern Westeuropas noch wesentlich homogener und verteidigen ihre Unabhängigkeit ganz selbstverständlich. Wie ein Hohn wirkt es auf den wissenden Beobachter, wenn jetzt ausgerechnet die USA ihre Freunde in Jerusalem zu besänftigen bemüht sind und sie zum Abzug aus den besetzten Gebieten auffordern. Vielerlei Gründe mögen diese taktischen Geplenkel haben, aber es ändert nichts daran, das es nur Geplenkel sind. Die Weltpolizei USA führt den gleichen Krieg wie Israel - den Krieg gegen freie Völker."

B - "Für mich und viele andere in Deutschland ist es unverständlich, wie ein Volk, daß unter den Verbrechen unserer Großväter so grausam gelitten hat, jetzt genau die gleichen Verbrechen im Rahmen seiner Möglichkeiten gegenüber den Palästinensern ausübt. Für den weltweiten Haß gegen Israel ist einzig und allein Ihr Volk verantwortlich. (...) Des weiteren finde ich es zu erbärmlich von Ihnen, uns immer wieder die Verbrechen unserer Großeltern vorzuhalten. Diese Verbrechen wurden von unseren Großeltern begangen während Ihre Verbrechen hier und jetzt von Ihren Glaubensbrüdern verübt werden. Von daher sollten Sie lieber mal Ihr Volk dazu aufrufen, sich an die geltenden Vereinbarungen und Gesetze auf dieser Welt zu halten, dann wird es auch von der Weltgemeinschaft und auch von den arabischen Staaten akzeptiert, denn eins ist sicher: von den USA wird dieser Staat doch nur aufgrund des jüdischen Kapitals seit Jahrzehnten immer wieder unterstützt."

C - "Israel aber ist alles andere als ein antifaschistischer Staat, sondern dessen weitgehende Negation. (...) Der Staat Israel entstand im Ergebnis eines ethnischen Säuberungsprozesses, der seinesgleichen sucht. Und das ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt, an dem die rechtsextremen Tendenzen in der israelischen Politik deutlicher als je zuvor hervortreten, nicht minder falsch. Rechtsextremismus ist Rechtsextremismus, auch im Staat der Holocaust-Überlebenden."

Wie? Ist ganz einfach? Alles Arschlöcher oder Nazis oder so, die das gesagt haben? Hm. Es könnte schon etwas präziser sein...

Okay, die Seite ist gleich voll, wir können's nicht mehr hinauszögern, hier also die Auflösung. A stammt wirklich von 'nem Nazi. Das Zitat ist aus einem Kommentar auf der Webseite des "Aktionsbüros Norddeutschland" ("Freie Kameradschaften" und so). Aussage B ist von "Marc Kremer", der meinte, er müßte seine schimmlige Grütze in einen Leserbrief an die Wochenzeitung "Jüdische Allgemeine" packen (09/02, 25.4.02). Weil er keine weiteren Angaben zur Person gemacht hat, geht er hier mal als Deutscher durch. Zitat C ist aus einem Zeitungsartikel. Werner Pirker schrieb diesen für die "junge Welt" (24.4.02). Für gewöhnlich gut informierte Kreise bezeichnen die "linke Tageszeitung" als "nationalbolschewistisch".

Ergo: Es ist doch alles gar nicht mehr so kompliziert. Keine Parteien mehr, nur noch. Ja was eigentlich? Übrigens, ist das da Breche auf Deinem Jackett? Hm. Na dann, willkommen im Klub. Kotzen ist ja manchmal schon eine durchaus erfreuliche Angelegenheit, in angetrunkenem Zustand zum Beispiel. Man ist danach schlagartig nüchterner.

[perduperu]

INHALT 03

NHZ – MIT 66, DA FÄNGT DAS LEBEN AN...

- GRUNDSÄTZLICHE GEDANKEN ZUR NHZ 04
- EPILOG – EINIGE GRUNDANSTÄNDIGE GEDANKEN ZUR NHZ 07

POLITIK & EINBRECHEN

- MUMIA ABU-JAMAL UND DIE ENTDECKUNG DER NEUEN NAZIS 03
- "SOLIDARITÄT MIT ISRAEL IST SCHEIBE" 12
  INTERVIEW MIT HANS WOLF VON DER AKTION 3.WELT SAAR
- STELLUNGNAHME 16
- DER TOD VON FALCO L. – ARGUMENTE STATT GERÜCHTE 18
- DAS NEUE ASYLRECHT UND SEINE FOLGEN 22

INTERNATIONALES

- UNLONELY PLANET 24

OBENKINO

26

TERMINE IM MAI

---

web impressionen vs. impressum

hallo zur heftigen kolumne. der mai ist da und immer noch nichts neues. mal abgesehen von der neuen ausgabe, die du hier in den händen hältst. ja du! und wenn du das schon liest, dann meld dich doch mal. ja, immer noch du! also, wir lassen dir sogar die wahl: per post unter nhz - perzellenstraße 79 - 03048 - cottbus oder per e-mail unter nhz@zelle79.hilo. die aktuelle ausgabe ist unter www.zelle79.hilo auch im datennetz zu begutachten. persönliche treffen nur in angenehmen restaurants. so. ach, fast vergessen. nhz ist natürlich ein produkt, das kostengünstig in kleinarbeit erstellt werde. also nicht einfach wegschmeißen, sondern weitergeben. ciao

Einige grundsätzliche Gedanken zur NHZ

Die NHZ ist mit dieser Ausgabe 65 Jahre alt geworden. Im bürgerlichen Leben bedeutet das den Ausstieg aus dem geregelten Arbeitsleben und die Zeit der Muße, mit der viele doch nicht so viel anfangen können. Die meisten schuften dann im Garten oder am Häusle, verbringen ihre Zeit in den Wartezimmern der Arztpraxen, spielen Karten oder haben einen 320 Euro Job, um die Rentenkasse aufzubessern. Was bedeutet diese für das Leben magische Zahl für die NHZ ? Für diesen Artikel erst einmal nur eine Reflexion über das schon Geschriebene und eine Vision über das vielleicht noch zu Schreibende.

Henryk M. Broder "Man muß selber kein Ei legen, um sagen zu können, das bereits gelegte faul stinken!"

unbelievable erste ausgabe jan'97

nov'97 - herbstdepressionen

Die NHZ hatte ihre Gründungsstunde, nachdem es aufgrund mehrerer Ereignisse zu einer verstärkten Politisierung in Teilen der sich als links verstehenden Szene in Cottbus gekommen ist. Diese Zeitung herauszubringen war aber nur ein Teil dieser Bemühungen, denn parallel dazu kam es bis zum heutigen Zeitpunkt immer wieder zu Versuchen, durch Initiativen, Projekte und Aktionen in Cottbus linke Politik, die jenseits vom klassischen jedoch nicht unwichtigen Antifaansatz grundsätzliche Kritik an den herrschenden lokalen und globalen gesellschaftlichen und politischen Strukturen öffentlich zu machen. Jedoch konnten und wollten wir uns mit der bloßen Kritik meist nicht zufrieden geben und haben versucht, über Alternativen nachzudenken bzw. sie auch zu leben.

Im Sog der Wurzen-Demo (1), die für einen Moment das unvergleichliche Gefühl von Stärke und der Möglichkeit, linke Ansprüche zu formulieren, zu geben in der Lage war, fingen wir an, die NHZ herauszugeben.

Warum gerade eine Zeitung, zudem nicht wirklich akuter Mangel an linker Publizistik in der BRD herrscht? Wir waren der Meinung, dass die Informationslage in Cottbus grundsätzlich desolat gewesen ist. Wir konnten an keiner Stelle einen Ansatz von Gegenöffentlichkeit erkennen. Es fanden selten öffentliche Diskussionen statt, die Stadtmagazine und Lokalzeitungen hatten keinerlei Interesse, kritisch mit sich und ihrer Umwelt umzugehen. Diese stellte sich in den Anfängen eines neoliberalen Umbaus der Gesellschaft, der Entsolidarisisierung mit sozial Schwachen, dem Erstarken des Antisemitismus auf der Straße und in den Köpfen und der wütend machenden Verharmlosung der rassistischen, mitunter tödlichen, Gewalt von Neonazis durch LokalpolitikerInnen und deren lokale Mediensprachrohre dar.

Wir wollten mit der Zeitung den LeserInnen Einsicht in aktuelle Diskussionen in der Linken zu den

verschiedensten Themen geben, da wir nicht davon ausgehen konnten, dass in Cottbus Abobegeisterung für linke Zeitschriften herrscht.

Des weiteren wollten wir immer ein Weg nach außen für die beiden Strukturen, die einen Teil der linken Szene in Cottbus repräsentierten, bieten. Das waren und sind immer noch das CHEKOV und die RÄUME, jetzt ZELLE 79, und seine Initiativen, welche mehrmals in der Stadt umgezogen sind. Durch unsere Schreiberei hoffen wir, ein Fenster für die mentale Realität in der ZELLE 79 - dessen Bestandteil wir sind - zu öffnen, dass euch Lust macht, an unseren Diskussionen teilzuhaben, bei uns vorbeizuschauen und die Struktur, die da ist, zu nutzen.

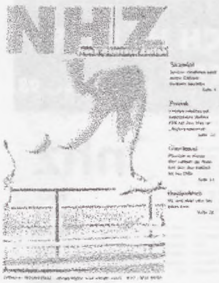
Ein anderer wichtiger Ansatz unserer Zeitung ist ein naiv-demokratischer in der jetzigen Gesellschaft. Wir versuchen, durch unsere Artikel und Themen immer wieder einen öffentlichen Diskurs, der über Küchentische und Kneipenlichter hinausgeht und mit linken Standpunkten besetzt ist, anzuschieben.

Das Umfeld, aus dem die NHZ entstanden ist, hat sich verändert und der Anspruch, den sich die NHZ gegeben hat, auch. Die fortgehende Konstante unseres Erscheinen bleibt jedoch eine radikale linke Kritik an der Gesellschaft.

Im Laufe der Jahre hat sich das Gesicht und der Inhalt der NHZ geändert. Wir fingen als einfaches A4-Faltblatt an und die letzte Ausgabe hatte 32 Seiten, unsere Startauflage lag bei einhundert mühsam zusammengefalteten Blättern und jetzt gehen zwei Tage dafür drauf, 500 NHZ zusammenzulegen. Nach einigen Ausgaben und der persönlichen und politischen Weiterentwicklung der einzelnen NHZ`ler traten erste zaghafte Versuche der eigenen politischen Analyse in den Artikeln auf, besonders deutlich wurde das in der Zeit, als die NATO unter deutscher Mitbeteiligung in Jugoslawien zu >friedenssichernden Maßnahmen< griff. Wir waren uns in der Ursachenforschung sowohl für die Konflikte auf dem Balkan und den wirklichen Zielen der am Kosovokrieg beteiligten Staaten nicht einig und versuchten, über das schriftliche Ausformulieren von unterschiedlichen Sichtweisen zu hilfreichen Ansätzen zu gelangen, um diesen Krieg und die ihn führenden Länder politisch wirksam kritisieren zu können.

Wir fingen unsere eigene politische Arbeit in den Räumen Zelle79 und mit der NHZ unter dem Eindruck linker Verteidigungskämpfe an. Das schöne Gefühl, Veränderungen auf allen möglichen Ebenen und mit unterschiedlichen Mitteln erreichen zu können, war der NHZ nur selten gegeben zu vermitteln. Die Regel war eine frustrierte, polemische Abrechnung mit der eigenen Unfähigkeit der Linken, den zementierten konservativen Zuständen der Gesellschaft und natürlich auch der manchmal ironischen und meistens aber bösen Abfuhr an die Menschen da draußen, die gar nichts gerafft haben.

Unser Schreiben war frei von ideologischem Ballast, die



theoretische Auseinandersetzung mit linken Gesellschaftstheorien kam erst später dazu und ist für niemanden von uns ein Religionsersatz. Wie wichtig das ist, zeigt sich in der Auseinandersetzung um die Deutung des Anschlags vom 11.9. 01 und der ganz aktuellen Debatte, die sich innerhalb der Linken in der BRD um den Israel-Palästina-Konflikt entzündete. Diese wird immer mehr zu einem Trauerspiel, welches durch reaktionäre linke Ideologien (AntiimperalistInnen) und durch geltungsbedürftige Theorieprofis auf überirdisch akademischem Niveau (ein Teil der antideutschen Anti-Antiisrael-Gruppe) inszeniert wurde und momentan eine breite und fruchtbare Diskussion unmöglich macht.

Der schwierige Grad, Artikel mit notwendigen theoretischen Grundlagen zu sublimieren, gleichzeitig aber nachvollziehbar, interessant und nicht absolut zu erscheinen, spielt für die NHZ eine immer größere Rolle. Das ist jetzt eine halbwegs geschickte Überleitung von unserer Geschichte und unserem Anspruch zum IST-Zustand.

Die Idee eines öffentlichen Diskussionsforums konnte bis heute nicht in die Tat umgesetzt werden. Bis auf wenige Ausnahmen haben wir unsere Standpunkte auf euch losgelassen und danach herrschte Ruhe. Wir wissen auch nicht wirklich wie die NHZ bei euch rezipiert wird. Sicher ist eins, am Ende des Monats bleiben kaum welche übrig und an den Stellen, an denen wir sie auslegen bleiben selten Ausgaben liegen. Das kann viel bedeuten, von regem Interesse bis zum Wegwerfen. Selbst bei den sehr polarisierendem Themen deutscher Antisemitismus und speziell Antisemitismus in Teilen der Linken, die wir aus den unterschiedlichsten Gründen aufgegriffen haben, kam kein direktes Feedback an uns zurück. Kritik oder Zustimmung an den Inhalten der NHZ kam immer nur aus dem persönlichen Umfeld und blieb dort stecken. Euer absolutes Desinteresse an einer politischen Diskussion ist eine ernüchternde Tatsache, der wir uns stellen müssen, denn somit sind wir zumindest für die Stadt Cottbus die Avantgarde, die wir nie sein wollten, aber vielleicht ist dieser Status reversibel.

Eins ist sicher: Die Zukunft einiger linker Projekte in Cottbus, auch die der NHZ, hängt von eurem Interesse, euer Teil- oder Nichtteilnahme statt.

Wie schon oben erwähnt: Eigentlich wäre jetzt Schluß und Zeit für mehrere Tassen Kaffee und schöne Musik. Wann wirklich Schluss ist, bleibt für uns noch ungewiss. Ob es dann noch eine linke Zeitung für Cottbus und Umgebung gibt, hängt von Euch ab.

Unser Dank geht an alle, die uns lesen, die schon mal etwas für uns geschrieben haben und die uns auf unterschiedliche Weise halfen. Vielen Dank an die PDS fürs Drucken und sorry an alle, die wir durch unser persönliches Auftreten immer wieder verprellt haben.

[emo-kid]

(1) Antifaschistische Demonstration mit 6000 Menschen in Wurzen im Dezember 1996 gegen rechte Strukturen und ihre Leugnung durch lokale Medien und Politik

EPILOG

einige grundanstaendige gedanken zur nhz

die nhz entstand, das ist schon eine weile her. wissen werden davon nur noch ein paar zeitzeugen im vorruhestand und vorzugsweise leute, die der provinz schon lange den ruecken gekehrt haben. und nun ist die nhz 65 geworden. mit 66 faengt das leben an, mit sahnetorte und so, jeder, der eltern sein eigen nennt, wird das musikalische stueck dazu irgendwie kennen. warum es dazu was zu sagen geben sollte, weiss ich nicht. wer will sich schon diese ewigen geschichten alter saeckinnen anhoeren? geschichten, die in projekten wie diesem hier immer mit "versuch linke politik zu machen" anfangen. wir wollten, wir wollten, wir haben, wir versuchten, wir wollten. dazu noch ein paar meilensteine und fertig ist eine geschichte, die die realitaet wohl nur arg ansatzweise darstellt und bei der einem die fuesse recht bald einschlafen.

was geschah denn wirklich in mehr als fuenf jahren nhz? angefangen als meistenteils unprofessionelles (war ja auch nicht der anspruch) geschreibsel unter solch grandiosen ueberschriften wie "antifa hahaha" entwickelte sich die nhz zu einem selbstdarstellungsprojekt einer bande elitaerer idioten. besserwisser. klugscheisser. und schlimmeres. und das gute daran ist, das alles wissen wir, die wir gar kein >wir< sind, sondern individuelle sektierer. unsere leser sind uns scheissegal. warum auch nicht, die melden sich doch eh nie. und wenn, dann wuerden sie nur verrissen werden. wer braucht denn schon leser? beweisen nicht empirische medienforschungen, dass zeitungen normalerweise ihre inhalte ihren leserinnen anpassen? hat es das jemals bei der nhz gegeben? warum wohl nicht?

und noch ein mythos, der eigentlich keiner ist, weil niemand ihn glaubt, der aber trotzdem in selbstdarstellungen staendig wiederholt wird: die nhz ist OFFEN fuer neue leute, wartet nur auf dich und dich. so ein quatsch. wir wollen niemanden neues haben, wir wollen unsere ruhe, jeder fuer sich. weg mit den neuen ideen, weg mit neuen leuten, die doch nur unruhe stiften und deren frischer wind unseren geliebten mief bedroht. und weg mit dem gequatsche ueber neue leute.

die nhz existiert, derzeit. wir sind zumindest fuer die stadt cottbus die avantgarde und dieser status ist irreversibel. dafuer danke an die, die die nhz machen. die macher. und keine entschuldigungen.

[kiebitz]

mumia abu-jamal und die entdeckung der neuen nazis
oder
die dringende bitte

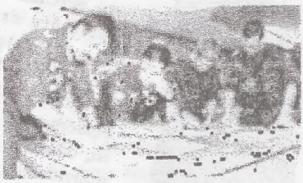
Weghoeren moechte ich am liebsten in diesen wochen. weghoeren, um all den unsinn nicht mehr wahrnehmen zu muessen, der zum thema israel und der nahe osten produziert wird. doch erscheint mir weghoeren kein probates mittel, wenn die existenz israels von tag zu tag bedrohter erscheint und selbst deutsche soldaten, die israel und palaestina den frieden bringen sollen, in der hiesigen politischen debatte kein tabu mehr sind. die taeter/ihre kinder und enkel besuchen die opfer und deren kinder und enkel.
schlimmer gehts nimmer,
ausser in der realitaet.

Auch trillian, die noch vor zwei jahren artikel fuer die nhz schrieb und seitdem eigentlich nur durch die einsendung von solidaritaetsadressen fuer mumia abu-jamal aufgefallen ist (z.b. nhz 04/02), will etwas sagen, vielmehr dringend um etwas bitten: *"Ich habe die dringende Bitte, die folgende Kolumne von Mumia als Diskussionsbeitrag in eurer nächsten Ausgabe zu drucken. Oder seid ihr auch der Meinung, daß Mumia ein Antisemit ist, weil er sich kritisch zu Israel äußert?"*

ist die quasi-religioese verehrung fuer mumia abu-jamal eigentlich schon peinlich genug, wofuer der zum tode verurteilte nun wirklich nichts kann? ist der penetrante glaube, dass es extrem verwegen ist, antiisraelische positionen zu vertreten, mehr als nur dreist? wer trotz des aus medien, politik (von links bis rechts) und gesellschaft herausquellenden "jetzt reichts, israel" denkt, den kampf gegen israel auf eine neue "antirassistische", "linke" stufe stellen zu muessen, ist voll und ganz im gesellschaftlichen mainstream und damit bei juergen moellemann und gerhard schroeder angekommen.

Doch weiter geht die von trillian empfohlene botschaft mit einer einleitung:

"Wessen Friede? *Kolumne von Mumia Abu-Jamal*



die bundeswehr gleicht für ihren möglichen nahosteinsatz ihr kartenmaterial mit den erkenntnissen m. abu-jamals ab...

Mumia Abu-Jamal schrieb diese Kolumne im August (2001; kiebitz) *angesichts des gewaltsamen Vorgehens der israelischen Sicherheitskräfte gegen die Intifada in Palästina. Er beschrieb die Rolle der USA, ohne ahnen zu können, welche Folgen die US-Politik nur Wochen später für sein Land haben würde."*

was kolportiert denn der mir nicht bekannte einleiter (vermutlich der uebersetzer) dort? das, was vielerorts immer noch als antideutsche propaganda abgetan wird, naemlich, dass die anschlaege auf die twin towers und das pentagon am 11.9. letzten jahres die strafe fuer die proisraelische rolle der usa waren und somit im kern antisemitisch motiviert. nur dass der einleiter damit nicht den charakter der und die tat selbst verurteilt, sondern durch die darstellung des zusammenhangs der usa selbst die verantwortung fuer die selbstmordattentate geben will. und mumia abu-jamal wusste das alles schon vorher! das ist ganz grandios und

beweist natuerlich nur noch mehr, welch grosser geist *"mumia"* (trillian/ siehe oben) ist. doch lassen wir ihn selbst zu wort kommen und leisten somit trillians dringender bitte folge:

"Millionen von Menschen schauen auf die Situation der Region, die der Nahe Osten genannt wird. Sie schauen auf diese Situation und werfen ihre Hände in die Höhe, als seien sie ihr hilflos ausgeliefert. Einige sagen, es sei eine "religiöse Fehde", andere lamentieren: "Sie kämpfen schon seit Tausenden von Jahren! Das geht schon so lange, da können wir gar nichts machen!"

Dies sind Entschuldigungen für das Stillhalten, gefördert durch die merkwürdige Art der Amerikaner, auf die Bibel zu vertrauen, als sei sie ein statisches Geschichtsbuch. Diese in den USA weit verbreitete Annahme ist mehr als ein Argument für die Nichteinmischung; sie ist ein Argument für die Aufrechterhaltung des Status quo.

Am meisten überrascht an dieser (falschen) Auffassung die Tatsache, daß die USA (neben Großbritannien) wahrscheinlich die Hauptverantwortung tragen für das Entstehen Israels und ganz bestimmt für seinen Fortbestand. Der Staat Israel ist eine der jüngsten Nationen der Welt und geht zurück auf das Jahr 1948. Wenigstens ein Drittel aller heute lebenden Amerikaner (vielleicht sogar die Hälfte) waren schon auf der Welt, als der Staat Israel seine Unabhängigkeit von Großbritannien und von seinen kolonialen Wurzeln erklärte. Die Tatsache, daß Millionen Amerikaner denken, es waren Tausende von Jahren anstelle von ein paar Jahrzehnten, wirft ein Licht darauf, welche Wirkung die Schulen und die Konzernmedien in den USA erzielen.

Der israelisch-palästinensische Konflikt entspringt nicht religiöser Feindschaft, sondern fundamentalen politischen und territorialen Differenzen. Als die anglophonen Auswanderer nach Amerika kamen (das heißt, vor Gründung der USA), betrachteten

...überprüft vor ort...

sie die eingeborenen, indigenen Völker sicherlich als "Heiden", aber das war nicht der wahre Grund für den entstehenden Konflikt. Die Weißen wollten das Land, auf dem die "Heiden" lebten, in Besitz nehmen. Selbst als einige tausend Indianer zum Christentum konvertierten und demzufolge als "Brüder Christi" und als Angehörige derselben Religion keine "Heiden" mehr waren, wurden sie dennoch rücksichtslos ihrer Wurzeln beraubt, die sie mit dem Land ihrer Vorfahren verband, und in eine Art inneres Exil auf ödem, unfruchtbaren Land geschickt, in die sogenannten "Reservationen". Die Nation der Cherokee wurde vor 150 Jahren militärisch aus dem Gebiet vertrieben, das jetzt Georgia heißt. Sie nannten diesen Exodus die "Fährte der Tränen", weil Tausende an Frost, Hunger und gebrochenen Herzen starben.

Die Triebfeder, die hinter dem wütenden Konflikt im Nahen Osten steckt, ist Land.

Einige werden jetzt fragen, aber warum dann ein solcher Haß? Warum diese abgrundtiefe Feindschaft? Auch hierauf finden wir die Antwort, wenn wir die Geschichte der USA und ihres Verhältnisses zu den eingeborenen, aboriginal Völkern untersuchen, die schon hier lebten, bevor sich die Europäer auf die Suche nach der sogenannten "Neuen Welt" machten. Als Christopher Kolumbus (Cristobal Colon) an jenen Inseln anlandete, die wir die Westindischen nennen, beschrieb er die Einwohner als "gütig", "freundlich" und mit ähnlichen Begriffen. In weniger als hundert Jahren wurde daraus in den nach Europa übermittelten Botschaften "Wilde", "Heiden" und "Barbaren".

Der israelische Schriftsteller Israel Shamir zitierte erst kürzlich die Ergebnisse der Umfrage einer israelischen Zeitung über die Gefühle, die ihre Leserinnen und Leser den Palästinensern entgegenbringen:

"Die in Jerusalem erscheinende russischsprachige Zeitung 'Direct Speech' fragte Hunderte russische Juden nach ihren Gefühlen gegenüber Palästinensern. Typische Antworten waren 'Ich könnte alle Araber umbringen', 'Alle Araber sollten eliminiert werden', 'Alle Araber sollten vertrieben werden' und 'Ein Araber ist ein Araber. Die müssen alle ausgemerzt werden'. Ich bin mir nicht sicher, ob eine Straßenumfrage im Berlin des Jahres 1938 vernichtendere Ergebnisse hervorgebracht hätte, obwohl die Idee der Nazis von der 'Endlösung der Judenfrage' erst 1941 aufkam." (Shamir, I., "The Failed Test", Socialist Viewpoint, Juni 2001, S. 31-32)

Die Tatsache, daß einige der Befragten gerade erst vor kurzem aus Rußland emigriert waren (denn erst seit knapp 20 Jahren durften Menschen von dort ausreisen), ist höchst alarmierend, da sie den Geist widerspiegelt, der Millionen Amerikanern nicht fremd ist. Wer das bezweifelt, sollte den Test machen und das fehlende Wort einsetzen: "Nur ein ..... Indianer ist ein guter Indianer." Amerikanern (ungeachtet ihres ethnischen Ursprungs) kommt sofort ein bestimmtes Wort in den Sinn. Und das ist nicht gerade eine Liebeserklärung.

Die Bulldozer, die Heckenschützen, die F-14, die Panzer, die Uzis und die ganze Macht des israelischen Staates werden aufgeboten, um zu schaffen, was niemand so nennen würde, aber alle so meinen: "Lebensraum".

Obwohl die Vorfahren der Araber dort unter dem Ottomanischen Reich seit tausend Jahren gelebt haben, werden sie angesehen wie die Cherokee in Georgia um 1880 von den weißen Siedlern: als entbehrlich. Das ist der wahre Grund für den Konflikt, den Haß, die Verhöhnung. Und die Vereinigten Staaten, die eine Seite in diesem Konflikt unterstützen, während sie die andere ignorieren, können niemals ein fairer Schiedsrichter am Verhandlungstisch sein. Denn sie sehen in der einen Seite die jüngere Version von sich selbst und in der anderen die Indianer - die Fremden. Wen werden sie wohl immer bevorzugen? Wenn sie von "Frieden" reden, meinen sie "Schweigen!" Das Schweigen einer Fährte der Tränen." (Übersetzung: Jürgen Heiser)

...läuft das ganze noch mal ab...

da stecken natuerlich gleich mehrere unglaublichkeiten drin. *"...daß die USA (neben Großbritannien) wahrscheinlich die Hauptverantwortung tragen für das Entstehen Israels und ganz bestimmt für seinen Fortbestand."* besser kann das entstehen und der bestand israels gar nicht mehr in frage gestellt werden. bedeutet denn verantwortung in diesem zusammenhang nicht auch, einen fehler begangen zu haben oder interpretiere ich m.a. (mumia abu jamal) und seine beschreibung des seiner meinung nach kolonialen entstehens israels falsch? war die entstehung israels so falsch wie die entstehung des dritten reichs oder was soll die verbindung vom *"israelischen staat"* und dem nationalsozialistischen *"lebensraum"* bedeuten? war die entstehung israels falsch wegen der direkten folge aus dem fehler >drittes reich<? waren die usa vielleicht auch am dritten reich schuld und somit am holocaust? wenn ja, dann schnell her mit den entsprechenden texten, die werden hierzulande gerne gelesen.

klasse ist auch die analogie zwischen der kolonialisierung amerikas/der vertreibung der indianer und der entstehung israels. mal davon abgesehen, dass die ersten juedischen auswanderungswellen ins geographische gebiet palaestina (sowohl zionistisch motivierte auswanderung, als auch flucht vor antisemitismus z.b. in russland) auf oedem, gekauften und nur duenn besiedeltem land strandeten, war die staatsgruendung kein kolonialer akt, sonder folge des holocaust und eines un-teilungsplans, der einen palaestinensischen und einen israelischen/juedischen staat vorsah. dass der palaestinensische staat nicht entstand, ist wohl schwerlich den israelis zum vorwurf zu machen, denn abgelehnt wurde der plan von arabischer seite in fehleinschaetzung ihrer militaerischen staerke. denn obwohl israel bei seiner einseitig durchgefuehrten staatsgruendung auf dem gebiet, welches der teilungsplan vorsah, erklaerte, friedlich mit seinen nachbarn zusammenleben zu wollen, wurde es noch im gleichen moment von der versammelten arabischen welt angegriffen und in einen krieg verwickelt, der gluecklicherweise und ueberwiegend dank russischer (nicht amerikanischer) militaerischer unterstuetzung gewonnen wurde. dass im zuge dieses krieges die meisten palaestinenser aus dem gebiet des heutigen israel wegen der dumpfen, arabischen propaganda ueber die juden geflohen sind und auch gewaltsam vertrieben wurden, ist eine in der neueren israelischen geschichtswissenschaft unbestrittene tatsache. dass aber nicht die "juedischen kolonisatoren" den krieg begannen, sondern gute nachbarschaft viel besser fanden, wirft schon ein schlechtes licht auf die nach *"lebensraum"* suchenden.

dieser erste, die existenz eines (historisch notwendigen) explizit juedischen staates, bedrohende krieg war

...und erwägt die verhältnismäßigkeit der mittel für die enkel.

konstituierend fuer den staat israel, denn seit diesem zeitpunkt befindet sich israel in einem permanenten kriegs- und verteidigungszustand und damit in einem permanenten kampf um seine existenz, was dadurch nur unterstrichen wird, dass israel in der arabischen welt bisher nur von jordanien und aegypten offiziell anerkannt wurde. der permanente kriegszustand hat sich nur insofern veraendert, dass israels militaerische staerke inzwischen derart ist, dass die existenz des staates nicht mehr extrem bedroht ist, wohl aber immer noch die koerperliche unversehrtheit der israelis. so gehoeren der raketenbeschuss nordisraels durch suedlibanesische hisbollahs und selbstmordattentate antiisraelischer gruppen (unter anderem durch die al-aksa-brigaden, die der bewaffnete arm der fatah von yassir arafat sind) zum alltag in israel, genau wie die suche nach einer antwort auf diesen terror durch die bewohner israels. wurden noch vor zwei jahren friedliche konfliktloesungsstrategien bevorzugt (im rahmen der damaligen friedensbemuehungen der regierung barak wurden tabus wie die rueckgabe der golanhoehen an syrien im rahmen eines komplexen friedensvertrages durchaus wohlwollend diskutiert), schlug die stimmung nach mehreren selbstmordattentaten und dem beginn der al-aksa-intifada (unterstuetzt und abgesegnet von yassir arafat) um und die rabiaten loesungen in form von ariel sharon verzeichneten erhoehte sympathien. ploetzlich setzte sich wieder die einstellung durch, nur militaerische haerte koennte die bewohner israels schuetzen - nicht die suche nach einem friedensvertrag.

zur derzeitigen lage in der israelischen gesellschaft und deren vergangenheit gibt es nun wirklich unendlich viel an material. wer sich dazu belesen und nicht nur darueber urteilen will, hat alle moeglichkeiten dies zu tun, sodass ich mir weitere erklaerungen dazu spare. doch vermute ich, dass bei jenen, die das palaestinensische volk als neues revolutionaeres subjekt und somit den voelkischen und antisemitischen befreiungskampf fuer sich entdeckt haben und jetzt an der seite von hamas und juergen moellemann das letzte gefecht gegen israel ausrufen, sowieso jede hoffnung auf erkenntnisgewinn verloren ist.

zwei immer noch sehr richtige parolen moechte ich dem/der geneigten und auch weniger geneigten leserin noch mit auf den weg geben, bevor ich hermann l. gremliza, herausgeber der monatszeitschrift konkret, das wort uebergebe, um ihn das sagen zu lassen, was mir auch durch den kopf schwirrt, ich in der praezisitaet aber nicht haette sagen koennen: "freiheit fuer mumia abu-jamal" ist natuerlich immer noch eine unterstuetzenswerte forderung, denn dummes geschreibe ist definitiv kein grund fuer ein todesurteil. und: "lang lebe israel", zumindest solange wie es noch deutschland (und somit staaten) und die notwendigkeit eines zufluchtsorts fuer vom moerderischen antisemitismus verfolgte menschen weltweit gibt.

Die Untersuchung der Frage, wer es dahin gebracht hat, ist nicht müßig und ändert doch nichts: Israel ist in Gefahr. So allein auf der Welt war der Staat der Juden noch nie. Die arabischen und andere muslimische Staaten finanzieren und bewaffnen den palästinensischen Terror, die ehemaligen Realsozialisten decken ihn, die Europäische Union animiert die heiligen Krieger und boykottiert Israel und die USA erhöhen den politischen Preis ihrer Hilfe stündlich. In Deutschland gibt es, was Israel betrifft, zwischen Mahler (NPD), Lamers (CDU-Rechte), Blüm (CDU-Linke), Möllemann (FDP), Fischer (Grüne), Schröder (SPD), Zimmer (PDS), Stehr (DKP), Maoisten, Veganern, Trotzkisten und Globalisierungsgegnern keine Parteien mehr. (...)

Israel ist der Staat, dessen ganzer Zweck der Schutz jüdischen Lebens ist. Verlören die Juden ihn, wären sie erneut den Launen der Antisemiten und anderer Proletarier aller Länder preisgegeben. Wer staatliche Herrschaft angreifen will, hat weltweit zweihundert Stück zur Auswahl. Eine Linke, die aus eigener Kraft so gut wie nichts mehr vermag, sollte wenigstens alles unterlassen, was Israel im Kampf um seinen Bestand behindern könnte. (hermann l. gremliza, konkret, 05/02)

[kiebitz]

"Solidarität mit Israel ist Scheiße"

Interview mit Hans Wolf von der Aktion 3. Welt Saar

Die Aktion 3. Welt Saar macht seit gut 20 Jahren Informations- und Bildungsarbeit zu den Themen Asyl, Rassismus und den weltweiten Auswirkungen deutscher Politik. Ein Schwerpunkt ihres halbjährlich erscheinenden Rundbriefes "Flugschrift 2/2001" widmete sich dem Thema "Solidarität mit Israel". Mit einem der Autoren sprach [angua].

Wie kam es zu dem Entschluß, "Solidarität mit Israel" zum Thema eurer Zeitung "Flugschrift" zu machen?

Ausgangspunkt zu diesem Schwerpunkt waren zwei Bezüge zum Nahostkonflikt. Zum einen betrachten wir nationale Befreiungsbewegungen zunehmend kritisch, weil die Gründung neuer Staaten Konflikte nicht lösen konnte, sondern weiter eskalieren ließ. Zum anderen haben wir uns immer wieder mit dem Thema Antisemitismus auseinandergesetzt, der nicht nur in der deutschen Geschichte, sondern auch in der aktuellen Situation im Nahen Osten eine wesentliche Rolle spielt.

Wie liefen die Diskussionen innerhalb der Redaktion?

Nach Vorlage der beiden grundlegenden Texte wurde in der Redaktion darüber diskutiert und es wurden einige inhaltlichen Änderungen vorgenommen. Es war auch das erste Mal, dass ein Interview veröffentlicht wurde. Die Flugschrift erscheint jetzt seit 2 Jahren etwa alle 6 Monate und gibt einen Überblick über die verschiedenen Tätigkeitsbereiche der Aktion 3. Welt Saar.

Nach dem Erscheinen der Zeitschrift sind einige Mitglieder ausgetreten, die Zeitschrift wurde bei einer Veranstaltung in Saarbrücken vom Infotisch entfernt, einige Gruppen haben sich geweigert, die Zeitung abzunehmen und weiterzuverteilen. Habt ihr mit diesen Reaktionen gerechnet? Und wie wurden sie begründet?

Wir waren uns durchaus bewusst, dass wir mit einer derartigen Veröffentlichung nicht nur auf Gegenliebe stoßen würden. Die Kritik reichte von "einseitiger Darstellungsweise" über die "Verbreitung von Lügen" bis hin zu der Behauptung, dass die sogenannten "Antideutschen" - zu denen man uns

dann pauschal zurechnete - vom Verfassungsschutz gesteuert wären, um Zwietracht zu säen. Oft wurde auch die Überschrift "Solidarität mit Israel" gleichgesetzt mit "Solidarität mit Sharon", dass die Texte das gerade nicht ausdrückten, spielte da gar keine Rolle mehr.

Am kürzesten war die Reaktion der Antifa Saar: Auf der Veranstaltung "Nur ein Toter mehr - alltäglicher Rassismus und die Hetzjagd in Guben" wurde die Flugschrift mit der Begründung entfernt, auf Veranstaltungen der Antifa würde diese Publikation nicht geduldet und "Solidarität mit Israel" sei Scheiße. In einer späteren Stellungnahme berichtet die Gruppe von internen Differenzen bezüglich des Israel/Palästina-Konflikts, und dass bis zu einer noch zu erfolgenden Diskussion keinerlei Informationen zu dem Thema von Seiten der Antifa ausgelegt werden. Auch wenn sie weiterhin die Flugschrift nicht auslegen - eine insgesamt differenziertere Position.

Eure Aussagen sind teilweise sehr vorsichtig formuliert. Die Texte sind dazu geeignet, eine Diskussion anzuregen und weit verbreitete Standpunkte in der Linken zu hinterfragen und zu diskutieren. Warum hat das deiner Meinung nach nicht stattgefunden?

Wir haben von Seiten der Aktion 3.Welt Saar bisher niemanden gefunden, der über dieses Thema öffentlich diskutieren will. Aus der bisher vorliegenden Kritik würde ich diese Weigerung dahingehend bewerten, dass die Berücksichtigung des Antisemitismus die eigenen Denkmuster zu sehr durcheinanderbringen würden: Wer Israel nur als imperialistischen Brückenkopf der USA sieht und wer PalästinenserInnen per se nur als Opfer betrachtet, ist nicht bereit, auf unsere Argumentation einzugehen. Bei einer internen Diskussion in Saarbrücken sind diese Unterschiede auch offen zutage getreten, allerdings ist diese Diskussion noch nicht abgeschlossen.

Gehst du davon aus, dass die Reaktion typisch für Auseinandersetzungen in der Linken zum Thema Israel sind?

Ich denke, besonders im Bereich Israel/Palästina kann man gar nicht mehr von "der Linken" sprechen. Wenn "Linke" bei Demonstrationen mitmarschieren, wo "Juden raus" gebrüllt wird wie am 13.4.2002 in Berlin, oder wenn es zu körperlichen Übergriffen gegen "Antideutsche" kommt, frage ich mich schon, wo da noch fortschrittliche Tendenzen sichtbar werden.

Grund dafür ist neben den althergebrachten Denkmustern auch immer noch die Tatsache, dass sich die deutsche Linke nicht genügend mit der eigenen historischen Vergangenheit auseinandergesetzt hat. Denn Antisemitismus gab es auch in der Linken, z.B. in der Weimarer Republik oder als integralen Bestandteil in verschiedenen stalinistischen Schauprozessen.

Wie du schon kurz angesprochen hast, haben die letzten Wochen gezeigt, dass eine Diskussion zum Thema Israel/Palästina in der Linken öffentlich kaum noch möglich sind. Menschen, die sich öffentlich pro Israel positionieren werden teilweise körperlich angegriffen, u.a. in Berlin finden Demonstrationen statt, in denen Israel immer wieder zum alleinigen Verantwortlichen der Eskalation der Gewalt gemacht wird, Zionismus wird mit Faschismus, Sharon mit Hitler gleichgesetzt. Wo liegen deiner Meinung nach die Ursachen für die Solidarisierung weiter Teile der Linken und der Friedensbewegung mit dem palästinensischen Befreiungskampf?

In vielen Köpfen herrscht bezüglich des Konfliktes ein zentrales Bild vor: Auf der einen Seite ein palästinensischer Junge mit einem Stein, auf der anderen Seite ein israelischer Panzer. Man sieht Bilder von israelischen Panzern, die in die Autonomiegebiete eindringen, Menschen töten und Häuser zerstören. Mit dieser Sichtweise ist es klar, für wen man ist: Für den vermeintlich Schwächeren, den palästinensischen Jungen und die palästinensische Bevölkerung. Was das Bild allerdings nicht zeigt, ist der hinter dem Konflikt stehende Antisemitismus. Und Israel ist von mehr oder weniger feindlichen Staaten umgeben, die des öfteren versucht haben, diese ungeliebte Existenz mit militärischen Mitteln zu zerstören. Aufgrund der historischen Bedrohungssituation und den Lehren des Antisemitismus spielt die eigene Sicherheit eine entscheidende Rolle, was oft dazu führt, dass politische Probleme durch das Militär gelöst werden sollen, aber so nicht gelöst werden können. Sharons aktuelles Vorgehen beschränkt sich praktisch auf den Einsatz der Armee.

Wenn aber jüdische Feiertage zum Blutbad ausarten, wenn belebte Plätze in Israel zu tödlichen Zonen werden, wenn der Antisemitismus weltweit zunimmt, so ist dieses militärische Vorgehen auch eine Reaktion darauf. Wenn Israel auch nur einen einzigen Krieg verlieren würde, würde es dieses Land nicht mehr geben.

Siehst du Möglichkeiten, zu einer sachlichen Diskussion zurückzufinden?

Bei der momentanen Eskalationsstufe, wo mehr mit Moral als mit Analyse argumentiert wird, bin ich persönlich eher pessimistisch. In Saarbrücken verlaufen die bisherigen Diskussionen recht positiv, aber irgendwo werden wir auch da an Punkte stoßen, wo klare Grenzen gezogen werden müssen. Mit Positionen, die Zionismus als

rassistische Kolonialpolitik bezeichnen und die mit der PFLP sympathisieren, kann es keine Übereinstimmung geben. Viele Deutsche haben bis heute den Juden Auschwitz nicht verziehen, und manchmal sind Linke näher an der Mitte der Gesellschaft dran, als sie sich selber wahrnehmen.

Welche Erwartungen würdest du an "die Linke" in Deutschland formulieren?

Ich halte die einseitige Stellungnahme für das, was euphemistisch als "palästinensischer Befreiungskampf" bezeichnet wird, von deutscher Seite für falsch. Die momentane Debatte u.a. in der Friedensbewegung ist von historischer Blindheit geprägt und präsentiert sich als willfähriger Erfüllungsgehilfe der offiziellen deutschen und europäischen Politik.

Ich gehe davon aus, dass ihr euch weiterhin öffentlich äußern werdet. Wie wird das aussehen?

Wir werden weiter öffentlich Positionen beziehen und durch Veranstaltungen, Presseerklärungen und sonstige Öffentlichkeitsarbeit Akzente setzen. Wichtig ist beispielsweise die Kritik an der deutschen Friedensbewegung, die den Antisemitismus im Nahen Osten meist ausblendet.

Welche positiven Reaktionen gab es auf die Zeitschrift?

Neben besagter Negativ-Kritik gab es sehr viele positive Reaktionen, die Flugschrift wurde über 70 mal von Gruppen und Einzelpersonen aus dem gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus - z.B. aus Spanien - bestellt. Außerdem haben wir aufgrund dieser Auseinandersetzung auch einige neue Mitglieder gewinnen können. Wer unsere Arbeit unterstützen möchte, kann gerne Fördermitglied werden.

Vielen Dank für das Interview

Weitere Informationen:

Aktion 3.Welt Saar
Weiskirchenerstr. 24
66679 Losheim am See
eMail: a3wsaar@t-online.de

Stellungnahme...

Im Nachhinein haben wir u.a. durch ein Interview in der Jungle World erfahren, daß während unserer Veranstaltung am 10.03.2002 in Saarbrücken die Flugschrift zum Thema "Solidarität mit Israel" mit den Worten "So etwas legen wir nicht aus, und der Titel 'Solidarität mit Israel' ist Scheiße" vom Infotisch genommen wurde. Wir möchten uns dazu positionieren.

Dies ist uns erst im Nachhinein möglich, da wir bedauerlicherweise an dem Abend nichts davon mitbekommen haben.

Unser Kritik läßt sich an zwei Punkten festmachen:

Erstens:

Das Entfernen der "Flugschrift" stellt in unseren Augen ganz klar ein Akt der Zensur dar. Die - in unseren Augen - fragwürdige Position eines Einzelnen oder einer Gruppe reichte aus, eine Zeitung nicht auszulegen, d.h. interessierten Personen Informationen und eine eigene Meinungsbildung vorzuenthalten.

Darüber hinaus zeigt dieses Handeln unserer Meinung nach ganz deutlich, eine Weigerung sich mit dem Thema Israel/Antisemitismus in der Linken auseinander zu setzen. Das wird auch noch einmal deutlich in dem Umstand, daß unseres Wissens bis zum jetzigen Zeitpunkt jegliche öffentliche Diskussion mit den Verfassern verweigert wird. Mehr noch, es sind wohl auch Leute aus der Aktion 3. Welt Saar ausgetreten und andere regelmäßige AbnehmerInnen / VerteilerInnen der "Flugschrift" haben, was nicht weniger Zensur - oder schlechtestensfalls vorauseilender Gehorsam ist, ihr Kontingent nicht abgenommen.

Wir denken, es ist davon auszugehen, daß das Entfernen einer Zeitung, die sich dem Thema unter der Überschrift "Solidarität mit Israel" widmet, bedeutet, daß diese Position nicht erwünscht ist. Einer Zeitschrift, die sich dem Thema unter der Überschrift "Solidarität mit dem palästinensischen Befreiungskampf" gewidmet hätte, wäre dieses Schicksal aller Wahrscheinlichkeit nicht zuteil geworden. Aus diesem Grund ist der Punkt

Zweitens inhaltlich:

Wir können nur vermuten, welche Argumentation ihr für eine derartige Zensur nutzt. Wir wissen auch nicht mit letzter Sicherheit, ob es das Thema als solches ist oder nur einzelne Inhalte bzw. Äußerungen.

Das macht eine Auseinandersetzung etwas schwieriger. Wir wollen trotz dem einige grundsätzliche Überlegungen festhalten.

Es entspricht leider der Realität, daß die Solidarität für Palästina in der Konsequenz immer auch zu antizionistischen und antisemitischen Äußerungen geführt hat.

...zum Entfernen der Zeitschrift "Flugschrift" während der Veranstaltung "Nur ein Toter mehr... alltäglicher Rassismus in Deutschland und die Hetzjagd von Guben" am 10.03.2002 in Saarbrücken

Das war ab Ende der 60er Jahre so und hat mit der sog. Al Aksa - Intifada und dem 11. September einen neuen Höhepunkt erreicht.

Immer noch blenden die Diskussionen und Äußerungen aus, daß der Staat Israel eine Konsequenz aus dem europäischen Antisemitismus des letzten Jahrhunderts und der Shoa darstellt oder glauben trotz dieses Hintergrunds, sich mit den "Opfern der Opfer" solidarisieren zu müssen. Darüber hinaus macht die Kontinuität der Bedrohung und des Antisemitismus seine Existenz in unserer Zeit unabdingbar. Wir gehen davon aus, daß diese beiden Faktoren einen immens hohen Stellenwert in Diskussionen um den "Nahostkonflikt" haben müssen und leiten daraus ab, das jegliche Bestrebungen und Äußerungen, die eine Infragestellung der Sicherheit der in Israel lebenden Menschen zur Folge haben, zu verurteilen sind. Davon ist die Linke in diesem Land weit entfernt, wie die jüngsten Ereignisse zeigen.

Wir sind der Meinung, daß die Texte und auch das Interview in der angesprochenen Zeitschrift einen Beitrag leisten könnten, daß Positionen diskutiert und wahrgenommen werden, die in linken Diskursen weitestgehend ausgeblendet bleiben. Die Beiträge zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß sie - fern von Polemik und Angriffen - einen Blick auf gängige Diskussionen werfen und diese kritisch reflektieren. Spätestens die in dem Interview mit Itzhak Ortmann formulierte Bedrohung des "Ins Meer - geworfen" Werdens sollte eigentlich ein Anlaß genug sein, sich die Sichtweise und Situation der in Israel lebenden Menschen vor Augen zu führen und anhand dieser, bisherige Standpunkte zu überprüfen.

Daher stellt sich unserer Meinung nach nicht die Frage, ob mensch sich solidarisch mit (militärischen) Aktionen Israels zeigt, vielmehr geht es darum, die notwendige Existenz von Israel nicht nur in einer Phrase mit einem "...aber" anzuerkennen und darüber hinaus in aller erster Linie propalästinensische Positionen auf ihren Vernichtungswillen gegenüber Israel und ihren antisemitischen Gehalt hin zu überprüfen.

Aus diesen Gründen bedauern wir es außerordentlich, daß wir an dem Abend keine Kenntnis von dieser Aktion hatten, da wir unter diesen Umständen unsere Veranstaltung so nicht abgehalten hätten.

Fritz Burschel; Mitautor "Nur ein Toter mehr..."; abad Thüringen

Alexandra Klei; Mitautorin "Nur ein Toter mehr..."; Anlaufstelle für Opfer rechtsetremer Gewalt / Südbrandenburg

Alexander Janetzko; Anlaufstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt / Südbrandenburg

Der Tod von Falko Lüdtke: Argumente statt Gerüchte

Spenden für die Nebenklage im Revisionsverfahren gebraucht

Gerüchte sind meist in tief sitzenden Vorurteilen verwurzelt. Dennoch ist zu hoffen, dass die Konfrontation mit Fakten Fragezeichen setzen kann. Noch wird Falko Lüdtke, dessen Tod in Eberswalde sich am 31. Mai zum zweiten Mal jährt, von vielen nicht als ein Opfer rechtsextremer Gewalt anerkannt. Er droht in Vergessenheit zu geraten, ohne dass dem Opfer Gerechtigkeit widerfahren wäre. Irgendwann in diesem Jahr, der genaue Termin steht noch nicht fest, wird es vor dem Landgericht Cottbus zur Revisionsverhandlung gegen den Täter kommen. Die Auseinandersetzung über Falko Lüdtkes Tod geht weiter. Wir möchten dazu einen Beitrag leisten, indem wir die Fakten darstellen, wie sie das Gericht bisher festgestellt hat, und sodann einige Überlegungen zum rechtsextremen Charakter der Tat anstellen. Nur wenn wir zu begreifen versuchen, was damals wirklich geschah und warum es geschah, nur dann können wir die Hoffnung haben, dass es nicht wieder geschieht. Auseinandersetzung tut Not.

Die Tat

Eberswalde, 31. Mai 2000. An einer Bushaltestelle trifft Falko Lüdtke auf Mike Bäther, von dem er wusste, dass er der rechten Szene in Eberswalde angehört und auf dem Hinterkopf ein ca. acht Zentimeter großes Hakenkreuz-Tattoo trägt. Falko Lüdtke stellt Bäther deshalb zur Rede. Beide steigen in einen Bus ein, wo sie die verbale Auseinandersetzung über die Gesinnung Bäthers weiterführen. An der Haltestelle "Spechthausener Straße" verlassen beide den Bus. Bäther fordert Falko Lüdtke mehrfach auf, auf den Hinterhof des Hauses Spechthausener Straße Nr. 5 zu kommen, um dort ein Bier zu trinken. Was geschah, als Falko Lüdtke ablehnte, beschreibt das Landgericht Frankfurt (Oder) wie folgt: *"Nunmehr begab sich der Angeklagte zum Falko Lüdtke, um tätlich gegen diesen vorzugehen. Er begann ihn zu schubsen und mit der Faust zu schlagen. Daraufhin verteidigte sich Falko Lüdtke, indem er den Angeklagten zurückschubste und -schlug. Während des Handgemenges bewegten sich beide zunehmend in Richtung Straße - der Angeklagte letztlich mit dem Rücken zum Wohnhaus und Falko Lüdtke mit dem Rücken zur Straße stehend -. (...) Als der Angeklagte und Falko Lüdtke in der 3,1 m breiten Bustasche - am Rand zur Fahrbahn - standen, versetzte der Angeklagte, der in Richtung Straße blickte, dem mit dem Rücken zur Fahrbahn stehenden Falko Lüdtke einen Schlag auf den Brustkorb ("Tintenkasten"). Falko Lüdtke verlor dadurch das Gleichgewicht und stolperte - sich zwei Schritte rückwärts bewegend - auf die Straße."* Falko Lüdtke wird von einem Taxi erfasst und verstirbt noch am selben Abend an seinen Verletzungen.

Aufgrund dieses Tathergangs hat das Landgericht Frankfurt (Oder) den Angeklagten Mike Bäther u.a. wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von vier Jahren und sechs Monaten verurteilt. Das Gericht kommt in seinem Urteil zu dem Ergebnis, dass Bäther der rechten Szene zuzuordnen sei. Es gründet diese Annahme auf die

Die Stadt - Eberswalde at it's best...

Hakenkreuz-Tätowierung und stellt fest: *"Mit dem Tragen eines solchen, durch die Tätowierung immer präsenten Symbols auf einem den Blicken ausgesetzten Körperteil, wird eine Gesinnung zur Schau getragen."* und *"Wenn man nichts unternimmt, um die Tätowierung nicht öffentlich bekannt zu machen, bekennt man sich zu dem faschistischen Symbol mit allen Konsequenzen und trägt auch die Verantwortung, selbst der, der unter Umständen nur ein Mitläufer ist."*

Zivilcourage, keine Provokation

Das Gericht hatte sich weiter mit der Frage zu beschäftigen, ob das Verhalten Falko Lüdtkes - wie von der Verteidigung vorgebracht - als Provokation des Angeklagten zu werten sei. Hierzu stellt die urteilende Kammer eindeutig fest: *"Nach Auffassung der Kammer stellen das Ansprechen des Angeklagten durch Falko Lüdtke im Hinblick auf die Hakenkreuz-Tätowierung und seine diesbezüglich erfolgte "Agitierung" keine Provokationen, sondern Zivilcourage, dar, denn dabei handelt es sich um berechtigte Vorbehalte."* Trotz dieser Feststellungen sah sich das Gericht nicht in der Lage, die Motivation des Angeklagten endgültig zu klären. So heißt es in dem Urteil: *"Das Motiv des Angeklagten, warum er nach dem Aussteigen aus dem Bus gegen Falko Lüdtke tätlich vorgegangen ist, konnte in der Hauptverhandlung nicht geklärt werden. Eine dritte Person, die als Zeuge hätte aussagen können, war nicht zugegen und der Angeklagte hat in der Hauptverhandlung von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch gemacht. Letztlich hat ein der rechten Szene Zugehöriger gegen einen andersdenkenden Gewalt ausgeübt. Jedoch handelt es sich dabei nicht um einen herkömmlichen Fall, denn der Angeklagte ist nicht planmäßig gegen einen Andersdenkenden vorgegangen."*

Die Wahrheit kennt nur Bäther

Das Gericht hat ausgeschlossen, dass Mike Bäther hinsichtlich des Todes von Falko Lüdtke vorsätzlich gehandelt hat. Da der Angeklagte geschwiegen hat und weitere Zeugen fehlten, musste sich das Gericht auf den Tathergang stützen, um auf das Vorliegen eines Tötungsvorsatzes zu schließen. Es argumentiert, dass sich Bäther im Vorfeld ruhig und verhalten reagierte. Deshalb schloss das Gericht einen Tötungsvorsatz aus und bewertet das Geschehen als Spontantat. Diese Entscheidung ist aus juristischer Sicht nicht zu kritisieren. Zumindest der Grundsatz "Im Zweifel für den Angeklagten" stand hier einer Verurteilung wegen Totschlag oder gar Mord eindeutig entgegen. Ob dieses juristisch korrekte Ergebnis auch der Wahrheit entspricht, weiß nur Mike Bäther selbst.

Der Bundesgerichthof hat den Schuldspruch des Landgerichts Frankfurt (Oder) nun dahin geändert, dass Mike Bäther nicht der fahrlässigen Körperverletzung mit Todesfolge, sondern der fahrlässigen Tötung schuldig ist. Außerdem wurde der Strafausspruch aufgehoben. Die Feststellungen des Landgerichts zum Tatverlauf etc. bleiben von der Entscheidung des Bundesgerichtshof jedoch unberührt.

Der Bundesgerichtshof (BGH) stellt in seinem Beschluss fest, dass der von Mike Bäther ausgeführte Schlag vor den Brustkorb nicht den Tatbestand der Körperverletzung erfüllt, da das Gericht keine näheren Feststellungen zu den Auswirkungen dieses Schlages getroffen hat. Die Entscheidung des BGH kann jedoch nichts an der Gesamtbewertung des Tatgeschehens ändern. Nach wie vor steht fest, dass Mike Bäther Falko Lüdtke tätlich angegriffen hat und dessen Tod die unmittelbare Folge dieses Verhaltens ist. Die Tat war kein tragischer Unglücksfall, sondern ein vorsätzlich geführter Angriff mit tödlichem Ausgang.

Eine rechtsextreme Tat?

War die Tat eine rechtsextreme Tat? Diese Frage ist ebenso umstritten wie der Begriff einer rechtsextremen Tat. Bis Ende 2000 verfügte die Polizei über einen sehr eingeschränkten Begriff einer rechtsextremen Tat. Der

zu Grunde liegende Extremismus-Begriff bezog sich auf das Modell einer Partei oder politischen Gruppierung, die die staatliche Ordnung stürzen will. Juristisch gefasst wurde der Begriff in den Urteilen des Bundesverfassungsgerichts zum Verbot der nazistischen "Sozialistischen Reichspartei" 1953 und der KPD 1956. Darin wird Extremismus als Bestrebungen definiert, die "freiheitlich demokratische Grundordnung" zu beeinträchtigen oder zu beseitigen. Sieben Essentials des Grundgesetzes werden bestimmt, sechs betreffen den Staatsaufbau, nur das siebte Essential die Menschenrechte. Wendet man einen solchen Extremismusbegriff auf Taten an, dann fallen unter "rechtsextremistisch motivierte Straftaten", die 1. politisch bestimmt, 2. ziel- und zweckgerichtet und 3. aus einem extremistischen Personenzusammenschluss heraus ausgeführt werden. Eine rechtsextremistisch motivierte Tat war nach dieser Definition eine solche, bei der der Täter im Auftrag einer Organisation einen Angriff mit dem Ziel der Systemüberwindung ausführte. Es ist offensichtlich, dass die aller meisten rassistisch motivierten Gewalttaten aus diesem Begriff herausfielen. Als Hilfskonstruktion führte daher die Polizei seit 1992 neben den klassischen "Staatsschutzdelikten" die Kategorien "fremdenfeindlich bzw. antisemitisch motivierte Straftaten" die, die aber nach dem alten Extremismusbegriff nicht rechtsextrem waren. Rassistische Täter konnten also Menschenrechte wie das Recht auf körperliche Unversehrtheit oder das Gleichheitsprinzip verletzten, ohne dass diese Taten als politisch gewertet wurden.

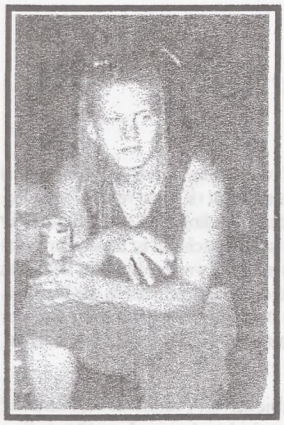
"Politisch motivierte Kriminalität"

Bewegung kam in die Diskussion im September 2000 mit der Veröffentlichung einer Liste rechtsextremer Morde nach der Wende im Tagesspiegel und der Frankfurter Rundschau. Gegenüber den offiziellen 25 Morden führte die Chronik 93 Todesopfer auf, darunter auch Falko Lüdtke. Als Reaktion auf die Veröffentlichung ordnete das Bundesinnenministerium eine Nachrecherche der angegebenen Fälle an und erließ neue Erfassungskriterien. Der alte Begriff der extremistisch motivierten Staatsschutzdelikte ist seit Januar 2001 vom Begriff "politisch motivierte Kriminalität" abgelöst. Der wichtigste Unterschied ist, dass eine Absicht zur Systemüberwindung nicht mehr Ausschlag gebend ist. Mit den neuen Kriterien stieg die offizielle Zahl der Todesopfer auf 37, noch weit entfernt von den 93 der Zeitungsliste. Falko Lüdtkes Tod wird im "Ersten Periodischen Sicherheitsbericht" der Bundesregierung von Juli 2001 als politisch motivierte Straftat aufgeführt.

Punks und Linke als Feindbild

Zentral bei dieser Zuordnung von Falko Lüdtkes Tod ist die Tatsache, dass das Opfer einer "typischen Feindgruppe" der Rechtsextremisten angehörte, nämlich der Gruppe der Punks und Linken. Politisch motiviert ist eine Gewalttat schon dann, wenn das Opfer wegen seiner tatsächlichen oder vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe angegriffen wird, die als Feinde definiert werden. Politisch motiviert ist ein Angriff auch dann, wenn andere Motive eine Rolle gespielt haben, aber das Feindbild Linke und Punks für die Eskalation des Konflikts mitverantwortlich war.

Es sei hier am Rande darauf hingewiesen, dass Punks und Linke vor allem aus zwei Gründen von Rechtsextremen angegriffen werden. Einerseits sind sie politische Gegner, die aus der nazistischen Tradition des Antikommunismus heraus bekämpft werden. Andererseits wird ihre Lebensweise - ähnlich der von Obdachlosen - aus sozialdarwinistischen Gründen abgelehnt. Das rechtsextreme Feindbild Punk ist das genaue Gegenteil des ordentlichen strammen Deutschen; Punks seien dreckig, würden kiffen und seien arbeitsscheu und undiszipliniert. Viele Rechte reagieren instinktiv



allergisch auf das Erscheinungbild von Punks, aber nicht nur Angehörige der rechtsextremen Szene reagieren so. Die Ablehnung kommt aus der Mitte der Gesellschaft.

Die neuen Erfassungskritierien der "politisch motivierten Straftaten" sind ein Fortschritt, wird nunmehr das Ausmaß der rechten Gewalt weniger verharmlost und einzelne Taten weniger vertuscht. Mit der Einordnung als politisch motivierte Straftat wird der Blick auf die dahinter stehende Ideologie und die ideologischen Feindbilder gelenkt. Die Straftat wird nicht mehr nur als individuell bedingtes Verbrechen, sondern als Teil des politischen Problems erfasst: der Existenz einer rassistischen und rechtsextremen Bewegung.

Verdrängungen

Aber noch wirken die herkömmlichen Verdrängungsformen. Einerseits wird der Tod von Falko Lüdtke als typische Schlägerei zwischen Angehörigen rivalisierender Jugendbanden verharmlost. Grundlegend sei eine unpolitische Lust auf Gewalt, die nur nachträglich politisch bemäntelt würde. Schuld treffe beide Kontrahenten. Daran schließt sich meist eine Klage über angeblich zunehmende Gewaltbereitschaft und Werteverfall in der Jugend an. Andererseits wird Falko Lüdtkes Tod als unglücklicher Unfall hingestellt und so ebenfalls entpolitisiert. Diese Entpolitisierung erlaubt es, sich selbst zu beruhigen und untätig zu bleiben. Das Motiv für diese Verdrängung dürfte die Angst vor einem Imageschaden der Kommune sein, die nicht noch einen rechten Mord nach Amadeu Antonio wahrhaben will, und die alltägliche Distanz der Mehrheit zur Szene der Linken und Punks.

Falko Lüdtkes Tod ist ein Symbol

Bei der Frage der Anerkennung von Falko Lüdtkes Tod als politisch motiviert spielt der Konflikt zwischen rechter und linker Szene eine wichtige Rolle. Für die Mutter von Falko wie für seine Freunde und Bekannten war der Tod ein persönlich extrem schmerzhafter Verlust, für die Szene der Punks und Linken in Eberswalde war Falkos Tod darüber hinaus ein Symbol für ihre Situation: von Rechtsradikalen werden sie angegriffen, weil sie sich wie Falko nicht mit der Existenz einer rechten Szene abfinden, sondern aktiv dagegen vorgehen. Das Gericht nannte diese Haltung Zivilcourage. Falkos Tod zeigte auch, dass die rechten Angriffe tödlich sein können. Und die Reaktion der Mehrheit macht die Ausgrenzung und Verachtung der eigenen Szene deutlich. Die Entwertung der Tat als unpolitische Jugendschlägerei ist damit auch eine Abwertung der Haltung gegen Rechts, wie sie von vielen Punks und Linken vertreten wird.

Das vernachlässigte Opfer

Die Anerkennung von Falkos Tod als vom politischen Feindbild Punks und Linke (mit-)motiviert könnte den alltäglichen Konflikt, in dem Punks und Linke stehen, neu zum Thema machen. Ansonsten bleiben sie "vernachlässigte Opfer". Das Gerichtsurteil legte dafür einen Grundstein: *"Letztendlich hat ein der rechten Szene Zugehöriger gegen einen andersdenkenden Gewalt ausgeübt."*

Spenden

Durch das Revisionsverfahren kommen auf die Nebenklage von Falkos Mutter noch Anwaltskosten zu, für die Spenden benötigt werden. Eventuelle Überschüsse werden zur Unterstützung von Opfern rechtsextremer Gewalt verwendet. Spenden bitte an:

Jugend- und Kulturverein Exil e.V.
Stichwort "FALKO"
Konto-Nr. 316 001 25 21
Sparkasse Barnim
BLZ 170 520 00

Einige Verschärfungen für Flüchtlinge und MigrantInnen

Am 22-03-02 wurde im Bundesrat über den rassistischen Gesetzentwurf zur Zuwanderung abgestimmt. Der Entwurf wurde angenommen, lediglich die Abstimmung ist vielleicht verfassungswidrig. Seit über 10 Jahren macht die Bundesrepublik mit vielen Maßnahmen klar, daß Flüchtlinge und MigrantInnen hier unerwünscht sind. Für Flüchtlinge und MigrantInnen sind die Grenzen dicht und Deutschland ist für sie nur durch "illegale" Einreise zu erreichen. Diejenigen, die es doch schaffen hierher zu kommen werden durch die Behörden diskriminiert und schikaniert. Viele werden letztlich abgeschoben oder überleben hier in der Illegalität. In der Öffentlichkeit werden Flüchtlinge und MigrantInnen kriminalisiert. Die Folgen für die Betroffenen, die vor Verfolgung, Vertreibung durch Hunger, Umweltzerstörung und Krieg fliehen mußten, werden bewußt verschwiegen.

Mehr Flüchtlinge als bisher werden in die Illegalität gedrängt oder abgeschoben

Die meisten Flüchtlinge, die einen Asylantrag stellen, werden nicht anerkannt (97,5 %). Ein kleiner Teil der abgelehnten AsylbewerberInnen kann aus sogenannten humanitären oder organisatorischen Gründen nicht abgeschoben werden. Diese Menschen erhalten eine Duldung. Mit dem neuen Gesetz werden die meisten von ihnen keinen Aufenthaltsstatus mehr bekommen und werden in die Illegalität gedrängt. Andere werden in sogenannten Ausreiselagern interniert. Dort wird von PsychologInnen und BehördenmitarbeiterInnen solange Druck auf die Flüchtlinge ausgeübt bis sie "freiwillig" ausreisen. Die Abschiebeknäste werden unangetastet weiterbetrieben.

Flüchtlinge, die einen Aufenthalt erhalten, bekommen diesen höchstens drei Jahre befristet. Nach dieser Zeit erfolgt eine erneute Überprüfung der Anerkennungsgründe und der Situation im Herkunftsland. Das bedeutet, dass anerkannte Flüchtlinge immer wieder damit rechnen müssen, dass ihnen ihr Status aberkannt werden kann.

Menschen, die bisher in Deutschland schon ohne Papiere leben, werden im Gesetzentwurf überhaupt nicht erwähnt. Mindeststandards, wie z.B. das Recht auf medizinische Versorgung oder Schulbesuch werden nicht gesichert. Im Gegenteil: es wird zur Denunziation und Anzeige bei der Polizei gegen sogenannte Papierlose aufgefordert.

Eine weitere Aushöhlung des Asylrechts ist das Wegfallen von subjektiven Nachfluchtgründen. Betroffen hiervon sind insbesondere Flüchtlinge, die sich im Exil politisch gegen ihre Verfolger engagieren, zum Beispiel durch Proteste gegen Menschenrechtsverletzungen, Teilnahme an Demonstrationen oder das Verteilen von Informationsmaterial. Wenn Flüchtlinge aus diesem Grund mit Verfolgung in ihrem Herkunftsland zu rechnen haben, können sie in Deutschland keinen Schutz mehr finden.

Die im Gesetzentwurf hochgelobten sogenannten Verbesserungen für Flüchtlinge, nämlich die Anerkennung von geschlechtsspezifischen Verfolgungsgründen und die Anerkennung Nichtstaatlicher Verfolgung, ist nichts als heiße Luft. Die Menschen konnten sich auf diese Gründe schon im Rahmen der Genfer Flüchtlingskonvention berufen und konnten Abschiebeschutz erhalten.

Unmenschliche Ausweisungsregelungen

Im jetzigen Gesetzentwurf werden die Vorschriften zur Ausweisung von AusländerInnen weiter verschärft:

Menschen mit sicherem Aufenthaltsstatus, die Familienangehörige oder FreundInnen ohne sicheren Aufenthaltsstatus (z.B. abgelaufenes Visum) nicht bei der Polizei anzeigen, können ausgewiesen werden.

Ausgewiesen werden können auch die nichtdeutschen Leute, die sich politisch engagieren. Auch MigrantInnen, die hier geboren sind und anerkannte Flüchtlinge können, z.B. weil sie auf einer Demonstration waren, ausgewiesen

werden.

Deutschland kooperiert mit Verfolgerstaaten durch die Sammlung und den Austausch von Daten.

In Asylverfahren müssen Flüchtlinge ausführliche Informationen über ihre politischen Aktivitäten, Organisationen und FreundInnen und Familien geben. Auf all diese Daten hat der Verfassungsschutz Zugriff und kann und wird sie an die Geheimdienste in den Herkunftsländern weitergeben.

So gefährden Flüchtlinge durch ausführliche Informationen über ihre Fluchtgründe im Asylverfahren ihre Hinterbliebenen im Herkunftsland und sich selbst, wenn sie abgeschoben werden.

Exilpolitischen Vereinen droht das Verbot

Die Möglichkeiten ausländische Vereine zu verbieten, sollen erweitert werden. Die geplanten Neuregelungen finden sich im Terrorismusbekämpfungsgesetz. Vereine können verboten werden, wenn sich z.B. nicht von Gewaltanwendungen distanzieren, auch wenn sich diese nicht auf Deutschland sondern auf ihr Herkunftsland beziehen. Das bedeutet, dass Exilvereine, die sich gegen Unrechtsregime in ihren Herkunftsländern politisch äußern oder engagieren verboten werden können.

Familien werden auseinandergerissen

Beim Familiennachzug gilt: Im Regelfall sollen Kinder nur bis zum Alter von 12 Jahren nachziehen können. Wenn sie älter sind, hängt der Schutz der Familie davon ab, wie gut die Kinder die deutsche Sprache beherrschen.

Nur hochqualifizierte MigrantInnen, die die BRD ökonomisch verwerten kann, können ihr Kinder bis zum 18. Lebensjahr nachziehen lassen.

Rassistische Gesetze werden auf mehr Menschen zutreffen

Mehr Menschen als bisher werden von den schikanierenden Gesetzen wie Residenzpflicht und. Asylbewerber-leistungsgesetz betroffen sein.

Die Residenzpflicht verbietet Flüchtlingen, den ihnen zugeschriebenen Landkreis zu verlassen, und sie können nicht einmal ihre FreundInnen oder Familie in anderen Landkreisen besuchen. Das Asylbewerberleistungsgesetz gibt Flüchtlingen nicht mehr als das dringend Notwendigste, was auch in Form von Fresspaketen, Chipkarten oder Großküchenessen sein kann.

Unsicherheit für hier lebende MigrantInnen

Die Voraussetzungen, um eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis zu erhalten, sind künftig fast nicht mehr zu erfüllen. Gefordert werden u.a. eine schriftliche Sprachprüfung, eine Staatsbürgerkundeprüfung, sowie den Nachweis über 60 Monaten Rentenversicherungsbeiträge. Diese Regelungen betreffen ca. 2,3 Millionen Menschen, die derzeit mit einer befristeten Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland leben oder bereits anerkannte Flüchtlinge mit unbefristetem Aufenthalt.

unlonely planet

Am 13.04.02 erschien in der taz ein Bericht von Katja Wallrafen zu Reisen nach Myanmar und dem Lonely Planet-Imperium. Der Problemfall: Myanmar wird trotz eines "abscheulichen Militärregimes" zu einem immer beliebteren Reiseziel. Wieviel Verantwortung kann Reiseführern, wie beispielsweise dem Lonely Planet (LP) "Myanmar" oder "South East Asia On A Shoestring" bei dieser Entwicklung zugemessen werden. Das "richtige Reiseziel" erscheint auf einer ethischen Ebene zumindest fragwürdig.

Selten war mir eine Reise so ambivalent wie jene nach Myanmar. Den persönlichen Erfahrungen, dem Wegsein von hier, dem "Unterwegssein" konnte ich viel abgewinnen, wenn mir auch bewußt war, daß ich jede Menge Dinge erfahre und mittrage, die menschenrechtsverletzend sind. In den verschiedensten Reiseführern wurde das Land in illustren Beschreibungen gefeiert, Sehenswürdigkeiten, Land & People, das Essen und das ganze Zeug. Schließlich muß ja ein Reiseführer auch verkauft werden. Der LP versuchte zumindest zweiseitig auf die Problematik einer solchen Seite hinzuweisen, mit einer Pro-Kontra-Diskusion, die letztlich die Entscheidung einem selbst überläßt. Jetzt kann man sagen, clever gemacht, Buch verkauft und keine Verantwortung mehr. Aber vielleicht liegt die Verantwortung sowieso individuell bei jeder/m Reiselustigen? Nur weil der Mörder (David Chapman) von John Lennon mit dem Buch "Der Fänger im Roggen" seine Waffe verdeckte, kommt auch keiner auf die Idee, J.D. Salinger den Mord in die Schuhe zu schieben. (Chapman argumentierte bei der Gerichtsverhandlung, daß sich Lennon genauso zu einem verlogenen Charakter wir Figuren im "Fänger im Roggen" entwickelt hätte.*)

Zumindest erscheint es sinnvoller, die Selbstmündigkeit nicht komplett zu übergehen und somit auch eher eine Diskussion über jenes Pro & Kontra zu verdeutlichen, als sich auf eine Boykottforderung zu beschränken. Zumal die meisten Reiseführer, wie der deutschsprachige "Nelles Reisen, " im Gegensatz zum LP recht wenig Worte über die aktuelle Situation bzw. dem Pro und Kontra einer Myanmarreise verliert. Der Appell verschiedener Organisationen, "diktatorische" Länder nicht zu bereisen und LP nicht zu kaufen, weil er eben jenen Boykott nicht unterstützt, greift insofern zu kurz und wird auch nicht der komplexen Problematik dieses Themas an sich gerecht. Und wieso soll denn Myanmar beschissener sein als das Sultanat Brunei oder Bhutan gleich um die Ecke? Die unter CLEAN CLOTHES CAMPAIGN gestartete Aktion, den Textilhersteller aufzufordern, soziale Mindeststandards einzuhalten, klingt in Ansätzen zumindest sinnvoller.

Andererseits ist es natürlich Quatsch, daß Reisen in ein "diktatorisch geführtes" Land irgendwelche Auseinandersetzungen über Demokratie oder gar andere Konzepte hervorrufen. In Thailand hat sich an einer

wertkonservativen-tradierten Gesellschaftsordnung auch nicht viel geändert ungeachtet der Touristenströme. Insofern scheint die Frage, wieviel Raum (Massen-) Tourismus einer Landesentwicklung und Veränderungsfähigkeit läßt, angebrachter bzw. inwieweit sich Tourismus auf die jeweiligen Punkte Konservation vs. Wandel auswirken. In Myanmar haben sich zumindest mehr Leute eine Veränderung der Verhältnisse vom Tod des Bruders Nr.2 (Lieutenant-General Tin Oo [67], Second Secretary of State Peace and Development Council [*die offizielle Bezeichnung des Militärregimes, d.A.*] and Chief of the Bureau of Special Operations and Chief of Staff of the Army) durch ein Hubschrauberabsturz erhofft, als von steigenden TouristInnenzahlen. Und obwohl der Tourismus benötigte Haupt- und Nebenverdienste sichert, weisen doch viele Menschen darauf hin, daß sie eine Entwicklung wie das benachbarte Thailand nicht mitmachen wollen. Von einer kontrollierten ("sanften") Tourismusentwicklung versprechen sich zumindest viele eine Konservierung der kulturellen Identität. Dem entspricht fatalerweise auch die verhaßte Regierung. Aber daß eine Isolation des Landes zu Reformen führen würde, wie es auch die unter Arrest stehende Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi von der NLD (National League for Democracy) fordert, ist zu bezweifeln. Aufgrund der "burmese road to socialism" (dem Sozialismus burmesischer Prägung), die die Militärjunta in den vergangenen 30 Jahre anlegte, war das Land selbst von sozialistischen Ländern weitestgehend isoliert komplett ohne progressive Reformen.

Verdächtig nahe liegt da der Schluß, daß Verhandlungen der Regierung mit der NLD über eine Demokratisierung stattfinden, seitdem die ASEAN Ende des letzten Jahrhunderts wieder ernste wirtschaftliche Beziehungen zu Myanmar aufgenommen hat. Daß dies sehr schleppend geschieht, ist nicht verwunderlich. Militärputschs in der ganzen Welt stehen Beispiel dafür. Und diverse Militärpolitiker an einer Reformierung der ökonomischen Zustände nicht schlecht verdienen, in dem sie beispielsweise Anteilseigner bei Privatisierungen staatlicher Betriebe werden, ist a) nichts neues und b) eine de facto Gesetzmäßigkeit einer sich zum Kapitalismus entwickelnden Wirtschaft. Reisenden wird oft vorgeworfen, daß sie durch das Geld die Militärdiktatur am Leben erhalten. Das ist prinzipiell nicht falsch, doch auch hier lohnt es sich, die Relationen im Auge zu behalten. 34 Mio. Jahresumsatz durch Tourismus stehen 7,4 Mrd. US$ Bruttoinlandsprodukt, 1.386 Mio. US$ durch Exporterlöse und 73 Mio. US$ empfangene Entwicklungshilfe (nach Selbstauskunft). Da scheint es schon anmutig, gerade einen Tourismusboykott zu forcieren.

Die Frage ist schwierig zu beantworten, darauf weist auch die Organisation Tourism-Watch hin. Auch sie können mittlerweile nur noch einen Konflikt darstellen, der keine einfachen Antworten hat. Aber vielleicht setzt die Diskussion darüber zumindest Nachdenken der eigenen Verantwortlichkeit in Gang.

[tortuga m.]

Lesehinweise/Quellen:

www.lonelyplanet.com/destinations/south_east_asia/myanmar
www.tourism-watch.de/dt/19dt/19.kampagnen/index.html
www.taz.de/pt/2002/04/13/a0182.nf/text
http://orae.fes.de:8081/fes/docs/asien/MYANMAR.HTML

www.cleanclothes.ch/d/medien.htm#27.11.01
www.evb.ch/index.cfm?page_id=998&yy=2001

* Als Lesehinweis ein Artikel von barbara jentzsch:
www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_2001/30/28a.h

Konzert mit Santrra Oxyd und Ngawang Gelek

mit Liedern aus dem Film **JENSEITS VON TIBET**
Santrra Oxyd und **Ngawang Gelek** sind die Hauptdarsteller aus dem Film **JENSEITS VON TIBET** von Solveig Klaßen.
Ngawang Gelek wurde 1961 in Tibet, in der Nähe von Lhasa geboren. Nachdem er als die sechste Reinkarnation eines Lamas in einer Nomadenfamilie ausfindig gemacht wurde, wuchs er im Bangsar Kloster als Mönch unter chinesischer Besatzung auf. Nach einer Demonstration tibetischer Mönche verhaftete ihn das chinesischen Militär. Nach mehrfachen Gefängnissaufenthalten flüchtete Ngawang Gelek 1989 nach Indien, um dort als Einsiedlermönch zu leben.

Santrra Oxyd wuchs in einer badischen Kleinstadt auf. Als Vierzehnjährige flüchtete sie, vor den gutbürgerlichen, nach innen zerrütteten Familienverhältnissen, wird heroinsüchtig und landet Mitte der 80er Jahre in Berlin. Dort wurde sie akkordeonspielend Kultstar in der Punkszene Berlins. Mit Hilfe der Musik und des Buddhismus schaffte sie es, ihre Drogensucht zu besiegen. Als Zen-Nonne reist sie nach Indien und trifft dort Ngawang Gelek. Um Santrra zu heiraten gibt Gelek sein Mönchsgelübde zurück. Die Beiden ziehen 1995 nach Berlin und kurz darauf wird die Tochter Tara geboren.
Gelek und Santrra treten mit tibetischer Volksmusik auf.
Ngawang Gelek mit originalen, lustigen Nomadenlieder, zu denen er tanzt, und Santrra singt meist ernste, politische Lieder, zu denen sie minimalistisch Akkordeon spielt, welches natürlich normalerweise kein in der tibetischen Volksmusik gebräuchliches Instrument ist.
Santrra erläutert die Texte, und auf Grund der Zusammenstellung der Lieder wird den ZuhörerInnen die Situation und die Kultur Tibets erklärt, so daß sie nach dem Konzert ein umfassendes Bild über Tibet und die TibeterInnen gewonnen haben.

Do 02.05. 20 Uhr OBENKINO im Glad-House
Der Eintritt beträgt 4Euro im Vorverkauf und 5 Euro an der Abendkasse, an der Abendkasse keine Ermäßigung
Kartenvorverkauf bis Donnerstag 02.05., 11 Uhr in den Filialen der ABC Buchhandlung Cottbus *Buch und Billig*, Hochhaus Stadtpromenade 6 und in der Mensa, BTU Cottbus

JENSEITS VON TIBET

Original mit deutschen Untertiteln
BRD 2000 89 Min
R: Solveig Klaßen
Die ungewöhnliche Liebesgeschichte zwischen der deutschen Punkmusikerin SANTRRA OXYD und dem tibetanischen Lama und Exilanten NGAWANG GELEK, die von Indien zum Bodensee und von Berlin bis aufs Dach der Welt führt. Ein Film über das Glück zweier Außenseiter.
So 05.05. 17 Uhr
Di 07.05. 21 Uhr
Alle Vorstellungen finden im OBENKINO/Jugendkulturzentrum Glad-House, Straße der Jugend 16, statt.

DAS WEISSE RAUSCHEN

BRD 2001 104 Min
R: Hans Weingartner
Lukas zieht mit 21 Jahren in die Großstadt und hat das sichere Gefühl: Jetzt fängt das Leben an. Sofort stürzt er sich ins Nachtleben. Es gibt Partys, Drogen und eine Menge Spaß. Doch nach einem Drogentrip beginnt Lukas plötzlich Stimmen zu hören. Paranoide Schizophrenie, lautet die Diagnose der Ärzte und für Lukas beginnt der Kampf gegen das Chaos in seinem Kopf. Am Ende einer Reise, scheint er etwas gefunden zu haben, das aus dem Wahnsinn herausführen könnte: DAS WEISSE RAUSCHEN...

Fr 03.05. 21 Uhr OBENKINO im ZBV
Sa 04.05. 21 Uhr OBENKINO im ZBV
So 05.05. 20 Uhr OBENKINO im Glad-House
Mo 06.05. 21 Uhr OBENKINO im Glad-House
Mi 08.05. 19.30 Uhr OBENKINO im Glad-House
BUCH & Film Britta Mischer liest aus ihrem Buch **DIE JÜNGEREN**
Danach ca. 21 Uhr Der Film **DAS WEISSE RAUSCHEN**

In der Reihe *BUCH & Film*
liest Britta Mischer aus ihrem Buch

DIE JÜNGEREN

Life-Mitschnitte aus dem Leben von 13- bis 30jährigen
"Generation X", "Generation Y", "Generation@" - es gibt viele Schubladen für die Jugend von heute. Aber wer sind sie eigentlich "Die Jüngeren"
? Die Autorin Britta Mischer war ihnen auf der Spur und stellte

Fragen: "Wen oder was liebst Du"?, "An wen oder was glaubst Du?", "Nimmst Du Drogen?", "Verstehst Du Dich mit Deiner Familie?, "Bist Du politisch?", "Wovor hast Du Angst?" Etwa einhundert junge Menschen hat sie für ihr Buch interviewt und damit ein sinnlich-aufregendes, grafisch äußerst aufwendiges Porträt einer neuen Generation geschaffen. "DIE JÜNGEREN - Ein Life-Mitschnitt" ist zugleich Lese- und Bilderbuch. Die Wünsche, Träume und Leidenschaften der Befragten sind mit digitalen Collagen und Fotos illustriert. Entstanden ist ein buntes, vielfältiges und immer wieder überraschendes Buch - so bunt und überraschend wie "DIE JÜNGEREN" selbst.
Mittwoch 08.05. 19.30 Uhr OBENKINO im Glad-House
Kartenvorverkauf bis Mittwoch 08.05., 11 Uhr in den Filialen der ABC Buchhandlung Cottbus, *Buch und Billig*, Hochhaus Stadtpromenade 6 und in der Mensa, BTU Cottbus zum Preis von 4,00 Euro, Restkarten an der Abendkasse zum Preis von 6,00 Euro, an der Abendkasse keine Ermäßigung

"O"

USA 2001 98 Min
R: Tim Blake Nelson *Nach William Shakespeares Bühnenstück "Othello"*
Odin James, kurz *O*, einziger Schwarzer an einer High School mit weißen Kids ist der beste Spieler der Mannschaft und soll das Basketball-Team zum Erfolg führen. Doch sein Erfolg im Spiel hat längst den Neid der anderen geweckt. Hugo, der

Sohn des Trainers, hat seine Position im Team durch *O* verloren. Diese Kränkung kann er *O* nicht verzeihen. Hugos Eifersucht und Rachsucht lassen einen teuflischen Plan entstehen. Und während er aus dem Dunkeln die Fäden zusammenzieht, entladen sich mit erschreckender Konsequenz die aufgestauten Emotionen, Ängste und Lügen, bis es zu spät ist - für Opfer und Täter...
Sa 25. 05. 21 Uhr OBENKINO im ZBV
So 26.05. 20 Uhr OBENKINO im Glad-House

TAKING SIDES - DER FALL FURTWÄNGLER -

BRD/Frankreich 2001 105 Min R: István Szabó
István Szabós TAKING SIDES - DER FALL FURTWÄNGLER führt nach Berlin, direkt nach Kriegsende. Der amerikanische Major Steve Arnold (Harvey Keitel) soll ein Exempel statuieren und beweisen, daß der in Deutschland hochangesehene Dirigent Wilhelm Furtwängler (Stellan Skarsgård) mit

den Nazis kollaboriert hat. Das Chaos im besiegten Deutschland, die Lügen und gegenseitigen Anschuldigen der Betroffenen machen es dem Major schwer, die Wahrheit zu finden. Es entzünden sich heftige Auseinandersetzungen zwischen dem gnadenlos harten Major und dem kultivierten, hochsensiblen Künstler. Wird es Arnold gelingen, genug Material gegen Furtwängler zu sammeln, um ihn vor Gericht zu bringen?
Fr 31.05. 20 Uhr OBENKINO im Glad-House
Sa 01. 06. 21 Uhr OBENKINO im ZBV
So 02.06. 20 Uhr OBENKINO im Glad-House
Mo 03.06. 21 Uhr OBENKINO im Glad-House
Di 04.06. 21 Uhr OBENKINO im Glad-House
Mi 05.06. 20 Uhr OBENKINO im Glad-House

Vorschau
Umwelt-Film-Tag im OBENKINO
DER ARALSEE - Wo das Wasser endet, endet die Erde
BRD 1998 86 Min R: Joachim Tschirner
Auf der Insel Muinak führte einst jede Straße zum Meer. Heute enden alle Wege in einer giftigen Sandwüste, denn der Aralsee, vor dreißig Jahren noch das viertgrößte Binnenmeer der Welt, hat sich von seinem ursprünglichen Ufer bis zu einhundert Kilometer zurückgezogen. Das langsame Verschwinden des Sees ist nach übereinstimmender Auffassung internationaler Experten eine der größten von Menschen verursachten Umweltkatastrophen... Aber während die Experten Geld für Untersuchungen und Forschungen und Beratungen ausgeben, bleibt die dringend benötigte Hilfe für die Menschen der Region auf der Strecke. Die BewohnerInnen müssen anfangen sich selbst zu helfen und eine mutige Ärztin hat bereits damit begonnen...
"... Es ist ein zärtlicher Film über Würde, Anmut und Überlebenswillen, trotz niederschmetternder Informationen. Es ist ein Film der sinnlichen Bilder, trotz einer argumentiven Kette aus mehreren Handlungssträngen..." (Berliner Zeitung)
Mi 05.06. 8.30 Uhr und 16 Uhr
Beide Vorstellungen finden im OBENKINO/Jugend

MAYDAYS

berlin

10./11.05

humboldtuniversität
"es geht um israel" - konferenz
(aufruf und materialien unter www.israel-solidaritaet.com)

12.05.

11-13 uhr berlin werderscher markt (vor dem auswärtigen amt)
kundgebung "solidarität mit israel"

slow - cottbus

11.05. 21 uhr

>chekovb-benefiz< mit den frühlingsunwettern:
zann (*oberepreisklassegekreische*)
ronin (*members of lifeforce*)
andthewinneris (*emo*)
eniac (*noiserock*)

buntes haus forst - parkstraße 007

18. 05.

pfingstHCfestival # 3
ab 18.00:sunshine(cz)+kafka(it)+endstand(fin)+celebrity roast(nyc)+i defy(ex miozän/veil)+compact justice +her.little.sister.motherless.+kayla

-veganfood-distros-infostände

30.05.

mikabomb (*japanese-girlpunk'n'roll-xplosion*)+mehr

---

www.zelle79.info
die regionale news-info-termine-seite
und nhz-online ausgabe

www.inforiot.de
die überregionale news-info-termine-seite